Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Der Preis für die 34 mm breite Colonel-Anzeigenzeile im Amtsblattbezirk ist 20 (Familienanzeigen und Stellengesuche Bedürftiger 15), auswärts 25, für die 90 mm breite Petit-Reklamezeile 50, auswärts 100, für die 90 mm breite amtl. Colonelzeile 55, auswärts 65 Reichspfennig.
Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 12226.
Gemeinde-Giro-Konto: Aue, Erzgeb. Nr. 28.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Lößnitz, Neustädtel, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Fernsprecher: Aue 51 und 91, Lößnitz (Amt Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 551. Drahtanschrift: Volksfreund Auerzgebirge.

Anzeigen-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Hauptgeschäftsstellen. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, auch nicht für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Ansprüche. Bei Zahlungsverzug und Konkurs gelten Rabatte als nicht vereinbart.
Hauptgeschäftsstellen in: Aue, Lößnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 2. | Sonntag, den 3. Januar 1926. | 79. Jahrg.

Amtliche Anzeigen.

Die **Maul- und Klauenseuche** in den Gehöften von Gutsbesitzer Paul **Schneider, Bernsbach,** und Emil **Strenzel, Radiumbad Oberschlema** Nr. 77, ist **erloschen.**

Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, den 31. Dezember 1925.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zuckerwarenhändlers Friedrich Otto Richter in Lößnitz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebungen von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlußtermin auf den 30. Januar 1926, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Lößnitz bestimmt worden.

Amtsgericht Lößnitz, am 30. Dezember 1925.

Montag, den 4. Januar 1926, nachmittags 2 Uhr, sollen in Streitwald gegen sofortige Barzahlung **einige neue Nähmaschinen** versteigert werden. Bieter sammeln in Weigels Gasthof, Streitwald.

Lößnitz, den 2. Januar 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Lößnitz.

Montag, den 4. Januar 1926, vormittags 11 Uhr, werden im Gasthof „Zur Sonne" meistbietend gegen Barzahlung versteigert: **1 Anzahl Eisbecher, Eisteller, Mokkatassen, Milchkännchen** (Alpakka versilbert).

Schneeberg, den 2. Januar 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Aue. **Erloschen**

ist die **Schafräude** im Grundstück Gellertstraße 1.

Aue, den 2. Januar 1926. **Der Stadtrat.**

Schneeberg. **Oeffentliche Mahnung.**

Im Januar 1926 werden fällig:

Am 1.: **Getränkesteuer für Dezember 1925.**
„ 1.: **Musikinstrumentensteuer für Januar 1926.**
„ 5.: Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer für Januar 1926.
„ 5.: Arbeitgeberabgabe für Dezember 1925.
„ 15.: Grundsteuer 4. Termin 1925.

Zahlstelle: Stadtsteuerkasse — Zimmer Nr. 2 —.
Kassenstunden: Täglich ½8 bis ½1 Uhr.

Nach Ablauf der Schonfrist von 1 Woche werden rückständige Beträge zwangsweise eingezogen. Außerdem ist vom Tage der Fälligkeit ab der Verzugszuschlag von halbmonatlich ¼ Proz. zu zahlen.

Schneeberg, am 30. Dezember 1925.

Der Stadtrat. — Steueramt. —

Steuerkalender für Januar 1926.

1. Fällig am 1. Jan.: Bezirksgetränkesteuer für Dez. 1925 von Schankwirten u. Händlern. Schonfr.: 1 Woche, Zahlst.: Stadtsteueramt.
2. Fällig am 5. Jan.: Mietzinssteuer für Januar 1926. Schonfrist: 1 Woche. Zahlstelle: Stadtsteueramt.
3. Fällig am 5. Jan.: Realschulgeld für Januar 1926. Außerdem Gebühren für Werkstatt- und Zeichenunterricht, chemisch-physikalische Uebungen und für die Bücherei auf Jan.—März 1926. Schonfrist: 1 Woche. Zahlstelle: Stadtsteueramt.
4. Fällig am 5. Jan.: Arbeitgeberabgabe für die Zeit vom 21. bis 31. Dez. 1925. Schonfrist: 1 Woche. Zahlstelle: Stadtsteueramt.
5. Fällig am 5. Jan.: Steuerabzug vom Arbeitslohne für Dezember bzw. letzte Dezemberdekade 1925. (Die Ablieferung muß, wie allmonatlich, eine vollständige sein.) Schonfr: keine. Zahlst.: Finanzamt.
6. Fällig am 5. Jan.: Einreichung der Bescheinigung für die im Dezember einbehaltenen Lohnsteuern und Versicherung nach bestem Wissen und Gewissen. (Die Bescheinigung kann auch auf den Postabschnitt gesetzt werden.) Schonfr: keine. Einzureichen b. Finanzamt.
7. Fällig am 10. Jan.: Umsatzsteuer für Dezember 1925 von den Monatszahlern und für das 4. Kalendervierteljahr 1925 von den Vierteljahrszahlern. Schonfrist: 1 Woche. Zahlstelle: Finanzamt.
8. Fällig am 10. Jan.: Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen der Gewerbebetriebe für das 4. Kalendervierteljahr 1925, soweit sie das Kalenderjahr als Wirtschaftsjahr haben. Schonfrist: 1 Woche. Zahlstelle: Finanzamt.
9. Fällig am 14. Jan.: Für Straßenhändler letzter Tag zur Abrechnung der Straßenbeuerhefte für das 4. Kalendervierteljahr 1925 beim zuständigen Finanzamt.
10. Fällig am 15. Jan.: 4. Rate Grundsteuervorauszahlung für das Rechnungsjahr 1925. Der Steuerbescheid ist vorzulegen. Schonfrist: 1 Woche. Zahlstelle: Stadtsteueramt.
11. Fällig am 15. Jan.: Arbeitgeberabgabe für die Zeit vom 1.—10. Jan. 1926. Schonfrist: 1 Woche. Zahlstelle: Finanzamt.
12. Fällig am 15. Jan.: Steuerabzug vom Arbeitslohne für die 1. Januar-Dekade 1926, sofern der Gesamtbetrag 50 RM. übersteigt. Schonfrist: keine. Zahlstelle: Finanzamt.
13. Fällig am 25. Jan.: Arbeitgeberabgabe für die Zeit vom 11. bis 20. Jan. 1926. Schonfrist: 1 Woche. Zahlstelle: Stadtsteueramt.
14. Fällig am 25. Jan.: Steuerabzug vom Arbeitslohne für die 2. Januar-Dekade 1926, sofern der Gesamtbetrag allein oder zusammen mit der 1. Dekade 50 RM. übersteigt. Schonfrist: keine. Zahlstelle: Finanzamt.
15. Fällig am 25. Jan.: Wasserzinsrestzahlung auf die Monate Oktober—Dezember 1925. Rechnungen werden zugestellt. Schonfrist: 1 Woche. Zahlstelle: Stadtsteueramt.
16. Innerhalb 1 Woche nach Fälligkeit: Steuerabzug vom Kapitalertrag. Schonfrist: 1 Woche. Zahlstelle: Finanzamt.
17. 3 Tage vor Ablauf der Gültigkeit der Steuerkarten für die Kraftfahrzeuge Erneuerung derselben beim Finanzamt vornehmen. Schonfrist: keine.
18. Innerhalb 1 Woche nach Eingang von Getränken: Entrichtung der Bezirksgetränkesteuer von Nichtgewerbetreibenden, die Getränke (außer Mineralwässer) von auswärts zum Eigenverbrauche einführen. Schonfrist: keine. Zahlstelle: Stadtsteueramt.
19. Innerhalb 14 Tagen nach der Zustellung des Steuerbescheids: Zahlung der Einkommensteuer für die Landwirtschaft auf das Wirtschaftsjahr 1924/25, wie sie sich aus dem zugestellten oder noch zuzustellenden Steuerbescheid errechnet, an das Finanzamt. Desgleichen auch für die Gewerbetreibenden, die bis zum 30. Juni 1925 Abschlüsse getätigt und Steuerbescheid bereits erhalten haben oder noch erhalten werden.

Ab 1. Januar 1926 tritt der neue Lohnabzug in Kraft. Merkblätter über die Neuregelung können vom Finanzamt oder den Gemeindebehörden kostenlos bezogen werden.

Den Arbeitgebern wird nachgelassen, die am 15. u. 25. des Kalendermonats fällige Arbeitgeberabgabe zusammen mit der am 5. des folgenden Kalendermonats fälligen Abgabe zu entrichten.

Schwarzenberg, am 31. Dezember 1925.

Das Finanzamt. **Der Rat der Stadt. — Steueramt.**

Ortskrankenkasse Aue.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß ab heute ein XV. Satzungsnachtrag in Kraft getreten ist, der eine Erweiterung der Kassenleistungen zur Folge hat. Druckstücke dieses Nachtrags können an Kassenstelle entnommen werden.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß Anspruch auf Kassenleistungen nur dann besteht, wenn sich die Mitglieder an die bei der Kasse zugelassenen Aerzte, Zahnärzte, Zahntechniker, Apotheken, Krankenhäuser usw. wenden und sich diesen gegenüber mit einem von ihr ausgestellten Krankenschein ausweisen. Insbesondere bedarf es in jedem Falle der Genehmigung der Kasse bei Aufnahme in Krankenanstalten. Die den Mitgliedern und deren Angehörigen durch Nichtbeachtung vorstehender Vorschriften etwa entstehenden Nachteile haben sie sich selbst zuzuschreiben.

Aue i. Erzg., den 1. Januar 1926.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Aue u. Umg.
M. Ficker, Vorsitzender.

Bockau. Zu der Bekanntmachung betr. **Neujahrskartenablösung** ist noch Fabrikant Arno Brückner nachzutragen.

Streiflichter.

Um die Druckposten der Genfer Etappe. Der Parlamentarismus am Pranger. Die „Vertreter des Proletariats" auf der Schokoladenseite. Eine wirkungslose Gegenmine.

Die Skandalchronik der Republik, die ein Gradmesser für deren Bonität ist, hat auch in dem eben vergangenen Jahre manche liebliche Bereicherung erfahren. Wir haben uns gegenüber den Korruptionserscheinungen bereits eine ziemliche Hornhaut angewöhnt, die Vertuschungsmaschinerien, in erster Linie parlamentarische Untersuchungsausschüsse und Parteipresse, haben das ihrige dazu getan. Nach und nach ist bei vielen Volksgenossen an die Stelle des Gefühls für politische Reinlichkeit, das nirgends in der Welt ausgeprägter war als in dem Deutschland vor 1918 und um das uns die anderen Nationen beneideten, ein solches der Wurstigkeit gegenüber politischen Skandalen und Skandälchen getreten. Dieser moralische Schaden hat sich so tief eingefressen, daß für die nahe Zukunft eine natürliche, über die Grenzen aller Parteien hinausgehende Einheitsfront der politisch anständig Denkenden nicht zu erwarten ist. Doch wird mit einer Reinigung des parlamentarischen Augiasstalles, die hoffentlich das neue Jahr bringt, auch auf diesem traurigen Gebiet eine Besserung eintreten.

•

Der Tragödie von Locarno ist ein Satyrspiel (das ist, was unsere seit dem Weltkrieg verschwundenen Puppentheater ein persönliches Nachspiel nannten) gefolgt. Man kann es als Gipfel der Futterkrippenkorruption bezeichnen und hat die besondere Eigenheit, daß es uns unmittelbar vor der ganzen Welt blamiert. „Sehr führende" Abgeordnete des Zentrums und der Sozialdemokratie sind bei der Jagd auf Genfer Pöstchen, die für den Fall des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund geschaffen werden sollen, erwischt worden. Die Herren „Idealisten" haben Bettelbriefe an Franzosen und Engländer und an sonst welche Ausländer gerichtet, um ihren Getreuen für die nächsten Jahre, die im Schützengraben der Heimat so ungemütlich zu werden versprechen, in der Etappe am sonnigen Ufer des schönen Schweizer Sees gemütliche Druckposten zu verschaffen.

•

Es sind ganze „Anwärterlisten" nach Genf gegangen. Sie enthalten die Namen von Leuten, die in früheren Reichsregierungen allerhand Posten innehatten und die vorläufig keine Aussicht haben, in Berlin wieder an die Futterkrippe zu kommen. Schließlich hat der Generalsekretär des Völkerbundes den deutschen Konsul Aschmann in Genf auf diesen Unfug aufmerksam gemacht, der dann seinerseits das Auswärtige Amt informierte. Nun die Helden ertappt waren, ergingen sich „Germania" und „Vorwärts" in Wortklaubereien und komischen Ausreden und Verdrehungen. Aber selbst das Argument, daß Aschmann ein Schwager Helfferichs sei, hat nicht gezogen, vielmehr hat die Behörde des Dr. Stresemann mit dankenswerter Deutlichkeit alle Verdunkelungsversuche von vornherein abgeschnitten, so daß die Stellenjäger in ihrer ganzen Nacktheit sich dem Auge der erstaunten Mitwelt darbieten. Aber meint Ihr, man schäme sich? Keineswegs, sondern man erklärt nun kaltlächelnd und dreist, daß es sich um einen „diplomatischen Brauch"" handele, wenn schon jetzt „irgendwelche Sondierungen" vorgenommen würden. Man brauche überdies „anderen" nicht den Vortritt zu lassen und habe ein Recht darauf, als „Hauptträger der Politik von Locarno" auch die „Hauptwegebereiter" dieser Politik zu sein. Schließlich handele es sich ja nur um Posten im Sekretariat des Völkerbunds und nicht im Rate selbst.

•

Auf diese Albernheiten einzugehen, erübrigt sich, aber auf eines muß hingewiesen werden. Der Verdacht wird bestärkt, daß es bei gewissen Parteien keineswegs ausschließlich sachliche Gründe sind, aus denen man zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund drängt, und daß schon bei der Annahme von Locarno persönliche Motive mitgespielt haben. Und damit ist das heutige parlamentarische System an den Pranger gestellt, wohin es schon lange gehört. Dem Volke werden allerlei Kapriolen vorgemacht, es wird aber in Wirklichkeit verraten und verkauft, nur damit die Herren „Führer" auf die Schokoladenseite des Daseins fallen.

•

Die ganze Politik und der ganze Parlamentarismus, wie sie heute gehandhabt werden, ist also bei Lichte gesehen zum großen Teile ein arger Schwindel. Es ist schwer, keine Satire zu schreiben. Im August begann die Arbeitslosigkeit, jedermann ahnte die Katastrophe, die nun eingetreten ist. Wer etwa dachte, daß sich die Herren „Volksführer", wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit gewesen wäre, Tag und Nacht den Kopf darüber zerbrochen hätten, wie dem Uebel zu steuern sei, hat geirrt. Sie hatten ganz andere Sorgen, diese Herren, nämlich darüber zu wachen, daß ihnen an der Futterkrippe niemand zuvorkam. Noch heute ist keine Gelegenheit geschaffen, um die 1½ Million Arbeitswilliger aber Arbeitsloser in der produktiven Erwerbslosenfürsorge unterzubringen. dafür liegen aber in Genf lange Listen, in denen sich die „Vertreter des Proletariats" um höchstbezahlte Klubsesselpöstchen bewerben.

•

Wie immer, wenn ein Skandal in der Luft liegt, der den sog. republikanischen Parteien fatal ist, werden Gegenminen gelegt, die das Publikum ablenken sollen. So veröffentlicht das „B. T." jetzt den Inhalt von Zetteln, die angeblich der bekannte Geheimrat von Holstein, der während der kaiserlichen Zeit oft genug eine verhängnisvolle Rolle in der Reichsregierung gespielt hat, an seinen Bankier geschrieben haben und aus denen hervorgehen soll, daß der Diplomat intime politische Kenntnisse zu Spekulationszwecken benutzt habe. Da die Notizen ohne Unterschriften sind und der Name des Bankiers nicht bekanntgegeben wird, ferner Holstein zeit seines Lebens bedürfnislos gewesen und ohne Vermögen gestorben ist, besteht der dringende Verdacht der Fälschung. Aber auch wenn sich die Sache als wahr herausstellen sollte, ist die Gegenmine wirkungslos, denn Holstein stand den destruktiven Elementen des Kaiserreichs immer näher als den aufbauenden und war der intimste Freund des bekannten Umsturzmannes Isidor Witkowsky alias Maximilian Harden. Und dann: Gibt es wirklich nirgends Republikaner, die ihre amtlichen Kenntnisse nicht in Spekulationen umgesetzt hätten? Gab es solche auch nicht in jener Aera, in der Barmat, der Freund der roten Häuptlinge, das Volk bis auf die Knochen ausplünderte? Man kann sich nur über die Dreistigkeit wundern, mit denen politische Gesinnungsgenossen von Leuten, die